



ZUSAMMENFASSUNG:

Selbst als Muttersprachler haben wir weder unsere Sprache, noch das Alphabet, noch die Stimmbänder erfunden und doch sind es gerade diese Dispositive, mittels- oder innerhalb derer wir uns auszudrücken haben. Das Subjekt "regiert" also nicht über die Bedeutung seines Ausdrucks. Wenn ihm die Möglichkeit eingeräumt wird, Subjekt seines Ausdrucks zu sein, so muss dies anders gemeint sein, als dass Machtdispositive ihm sozusagen Eigentumstitel ausstellen oder sie ihm vorenthalten, oder dass auf der anderen Seite sein Ego unabhängig von solchen Dispositiven die Bedeutung seiner Rede als seinen Ausdruck verbürgt. Von diesem Anderen, das hier gemeint sein kann, handelt diese Arbeit. Wir vertreten, dass "Subjektiv" etwas ist, was mit der Position des Einzelnen in der Welt, gegenüber Anderen und gegenüber sich selbst zu tun hat. Aber diese Position ist nicht verborgen, "im Kopf", privat. Sie ist qua Position artikuliert, ausgedrückt. Subjektivität ist unser Inneres insofern es sich artikuliert, sich in einer Position oder Perspektive zur Welt verhält. Ich bin Subjekt, indem ich eine Perspektive einnehme, indem ich eine Welt einsetze gegenüber der ich mich verhalte -- und die Artikulation dieser Welt und meiner selbst ist gleichzeitig Ausdruck der Welt und mein Ausdruck als Subjekt. Ich zeige, wer ich bin, anhand der Welt gegenüber der ich mich verhalte.